

<b>Zeitschrift:</b>	Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
<b>Herausgeber:</b>	Hochparterre
<b>Band:</b>	10 (1997)
<b>Heft:</b>	12
<b>Artikel:</b>	Ein Schieferblock mit Ausblicken : für die Academia Engiadina in Samedan stellten Giuliani & Hönger einen schwarzen Block auf
<b>Autor:</b>	Fischer, Sabine
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-120687">https://doi.org/10.5169/seals-120687</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

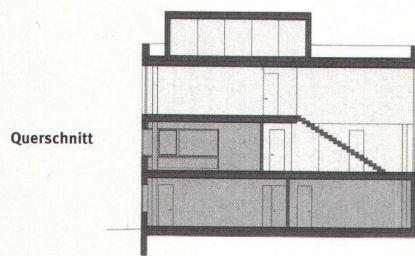
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

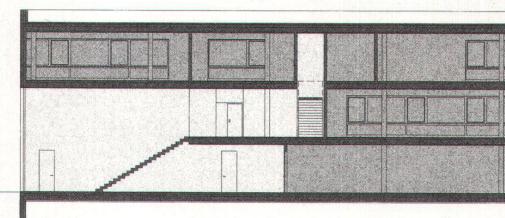
**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

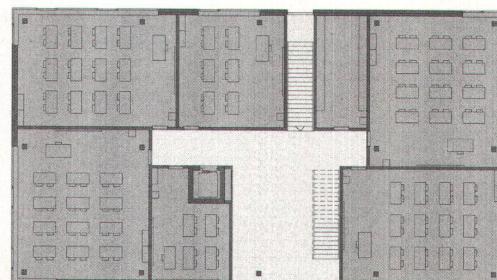


**Die Academia Engiadina in Samedan hat ihren Anfang mit einem architektonischen Zeichen unterstrichen. Lorenzo Giuliani und Christian Hönger haben für die Abteilung «Höhere Fachschule für Tourismus» einen schwarzen Block mit Aussicht auf den Piz Bernina & Co. hingestellt.**

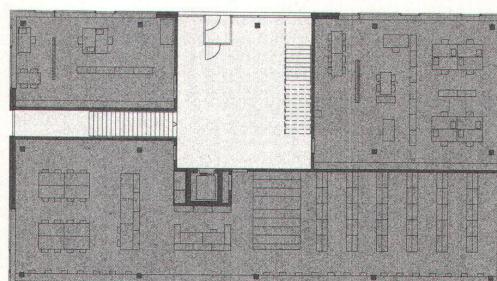
Längsschnitt



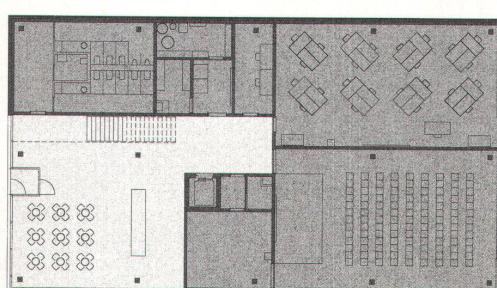
2. Obergeschoss



1. Obergeschoss



Erdgeschoss



# Ein Schieferblock mit Ausblicken

Wer mit dem Zug in den Bahnhof Samedan einfährt, sieht rechter Hand einen schwarzen Kubus vor hell verputzten Bauten: das Schulhaus der neuen Höheren Fachschule für Tourismus. Die gespaltenen und roh belassenen Schieferplatten lassen den Körper schwer erscheinen, das können auch die grossen Öffnungen in der dunkelgrauen Fassade nicht aufheben. Über die Eckverglasungen greifen die vier Fassaden ineinander. Die dunkle Hülle, die sich wie ein ausgeschnittenes Band um alle vier Fassaden legt, unterstreicht, dass sich das Gebäude nicht zu einer Seite orientieren will. Wenn die Südseite etwas repräsentativer erscheint und die Platzseite etwas verspielter, ist das gestalterisches Geschick, aber keine entwerferische Absicht. Die vier Himmelsrichtungen sind gleich wichtig; sie verleihen jedem Raum eine eigene Lichtstimmung und einen eigenen Ausblick.

## Die Raumschlange

In diesem Schulhaus gibt es keine Korridore, sondern eine Raumschlange, die sich von unten nach oben windet. Sie erweitert sich vom Eingangsraum mit Cafeteria zum Eingangsraum am Schulhausplatz und hört mit einem Aussichtsraum auf. Der Eingang im Erdgeschoss ist zum Dorf hin geöffnet und mit einer Bar eingerichtet. Im mittleren Geschoss können die Studierenden der Academia Engiadina erfahren, was an der Schule läuft. Die spektakuläre Aussicht im zweiten Obergeschoss löst das Versprechen des Wettbewerbsprojektes von Lorenzo Giuliani und Christian Hönger ein: «Voglio vedere le mie montagne» hatten sie ihr Projekt nach den letzten Worten des «Engadiner» Malers Giovanni Segantini getauft. Der Schafberg, der Piz Rosatsch, der Piz La Margna und der Piz Bernina zeichnen sich von hier aus so unter dem Himmel ab, dass es unvorstellbar wird, ein Haus zu bauen, das diese Aussicht nicht inszenierte.

## Keine Erschliessungsfläche

Im Vergleich mit andern Schulbauten sind die Erschliessungsflächen in die-

ser Raumschlange klein. Giuliani und Hönger zeigen, dass ein Schulhaus nicht immer eine Schichtung gleichartiger Geschosse mit langen Korridoren und gereihten Räumen sein muss, sondern über mehrere Geschosse als eine einzige räumliche Abwicklung eingerichtet werden kann – als Promenade im Schulhaus.

## Helle Arbeitsräume

Aus der silbergrauen Raumschlange führt der Weg in strahlend weissverputzte Arbeitsräume. Der Holzzelementboden und das Eichenholz der Türen und Fensterrahmen leuchten beinahe. Im Erdgeschoss ist der Mehrzwecksaal und der Informatikraum, hangseitig sind Garderoben, Toiletten und technische Zentralen untergebracht. Die Bibliothek steckt hinter dem ganzseitigen Fensterband der Südfassade; sie nimmt zusammen mit den Sekretariats- und Dozentenzimmern das erste Obergeschoss ein. Im zweiten Obergeschoss sind vier Klassen- und zwei Seminarräume untergebracht. Die Dachterrasse, von der sich die Aussicht über das Engadin in voller Pracht entfaltet, wird in einer zweiten Etappe einer Aufstockung um ein viertes Geschoss weichen. Diese Erweiterung war Bedingung beim Wettbewerb. Giuliani und Höngers Vorschlag hält die später nötigen Anpassungen auf einem Minimum. Die Architekten haben die Tragstruktur für die Lasten eines vier Stockwerks ausgelegt, also werden einst weder zusätzliche Fundamente noch eine Veränderung des Grundrisses nötig sein.

## Der freie Grundriss

Faszinierend und gekonnt am neuen Tourismus-Schulhaus: Die frei angeordneten Räume. Der Preis dafür ist bekannt: Die zueinander versetzten Wände tragen nicht, daher sind im 7,6 m Raster Stützen nötig, die sich der freien Abfolge der Räume nicht unterordnen. Die Architekten haben darauf mit einer bekannten und erfolgreichen Massnahme reagiert: Lerne zu lieben, was du nicht ändern kannst. Die qua-



Blick auf die West- und Südfassade der neuen Höheren Fachschule für Tourismus



Bilder: Heinrich Helfenstein

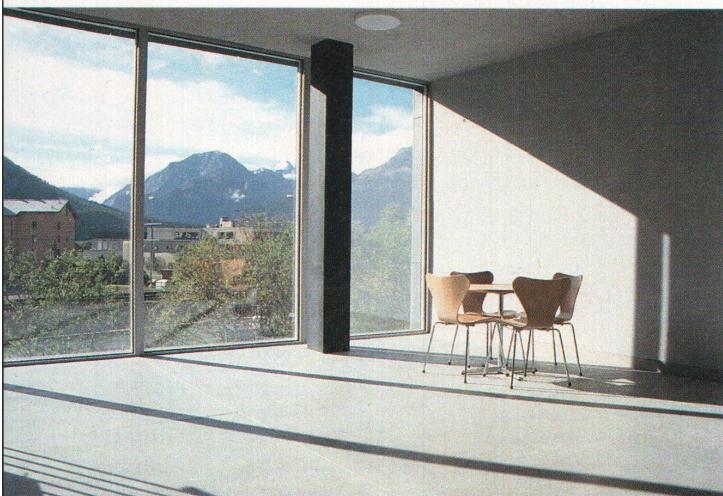
dratischen Stützen mit 30 Zentimeter Seitenlänge sind aus schwarz eingefärbtem Beton gegossen. Sie kontrastieren die vorherrschende Helligkeit, sie bereichern den Raum – zumindest die Stützen, die nicht vor der Übereckverglasung stehen.

#### Die Kraft des Materials

Lokale Handwerker haben 90 Prozent der Arbeiten ausgeführt. Ihnen waren viele der Details neu. Die scheinbar geringe handwerkliche Meisterschaft wird zur Stärke: Eine Unregelmässigkeit im Beton oder eine geflickte Kante mag dem Bau nichts anhaben. Solche Ungenauigkeiten unterstützen sogar seine skulpturale Erscheinung. Wohltuend trägt in all unserem Perfektionskult für einmal nicht die perfekte Ausführung, sondern der starke Ausdruck des Materials und die Kraft des architektonischen Konzeptes ein Gebäude.

Sabine Fischer

Die Bibliothek im 1. Obergeschoss mit einem ganzseitigen Fensterband



Inszenierte Aussicht: Vom Aufenthaltsraum im zweiten Geschoss blickt man auf den Piz Bernina

**Bauzeit:** Wettbewerb 1994,  
**Bau 1996–97, Eröffnung September 97**  
**Bauherrschaft:** Academia Engiadina  
**Architekten:** Lorenzo Giuliani & Christian Hönger, Zürich und St. Moritz  
**Mitarbeiter:** Jacques Hamers  
**Kunst am Bau:** Piero del Bondio, Borgonovo (Bergell)  
**BKP 1–9:** 7,5 Mio.  
**Volumen:** 7070 m<sup>3</sup>  
**(2. Etappe: + 1520 m<sup>3</sup>)**  
**Kosten/m<sup>3</sup>:** Fr. 600.–/m<sup>3</sup> (BKP2; inkl. ca. 20 Prozent Regionalzuschlag)  
**Finanzierung:** 1,7 Mio. Bund, 2,6 Mio. Kanton, 3,2 Mio. Höhere Schule für Tourismus